

Die orthopädische Nachbehandlung von Kriegsverletzten.

Von Privatdozent Dr. von Vaether (München, z. St. Trier)

Allenthalben sieht man jetzt schon die späteren Folgen des Krieges an den zahlreichen Soldaten, die zwar chirurgisch geheilt sind, aber doch noch mit dem Arm in der Schlinge oder an Krücken und Gehhilfen im Gebrauch ihrer Glieder Mitteld erregen und Zweifel an der ärztlichen Kunst aufkommen lassen könnten. Ueberlasse man die Verkrüppelten nach der Wundheilung ihrem Schicksal, so wäre tatsächlich auch das Resultat der Behandlung häufig wenig zufriedenstellend; hier steht nun der zweite Teil des ärztlichen Wirkens, die orthopädische Nachbehandlung, ein, welche die Schäden oft verhältnismäßig rasch beseitigen und bei frühzeitiger Anwendung die kaum wiederherstellbaren Verkrüppelungen verhüten kann.

Die moderne Chirurgie hat zwar in Verfolgung des gleichen Zieles ihre Methodik wesentlich geändert; man trachtet heutzutage bei Operationen, bei der Wundheilung und bei der Bekämpfung von Infektionen immer mehr danach, daß die spätere Funktion der behandelten Körperteile sich möglichst günstig gestaltet. Aber auf die eigentliche Nachbehandlung hat man vielfach weniger sein Augenmerk gerichtet und sie als nebensächlich wenig gewürdigt. Dies kommt unter anderem auch darin zum Ausdruck, daß die Medizinstudierenden nur selten Gelegenheit haben, diesen Teil der ärztlichen Kunst kennen zu lernen. In der Praxis dagegen ist die Einschätzung der Nachbehandlung eine ganz andere. Die Berufsgenossenschaften und Klassen geben jährlich Millionen für die orthopädische Behandlung der Verletzten aus, weil sie wissen, daß durch diese Kuren die Nachwirkungen der Verletzungen wesentlich gemildert oder vermie den werden können.

Bei der jetzigen großen Anzahl von Verwundeten, die in der Mehrzahl an den Armen oder Beinen verletzt sind, scheint es mir notwendig zu sein, auf die Bedeutung, Nutzen und Wesen der Nachbehandlung hinzuweisen, weil in Patientenkreisen vielfach die Anschauung herrscht, unsere Chirurgie sei soweit fortgeschritten, daß mit der Beendigung der Wundheilung alles weitere Behandeln sich erübrige. Aus diesem Sich-Befreien würde aber großer Schaden nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Gesamtheit entstehen, welche die sekundären Folgen in Form von Entschädigungen zu tragen hat, abgesehen davon, daß ein großer Teil unserer Jugend dem Heeresdienst auch unnötig lange Zeit oder gänzlich entzogen würde.

Der Verletzte hat also die unbedingte Pflicht, sobald es sein Krankheitszustand erlaubt, sich einer ärztlichen Nachbehandlung zu unterziehen und überdies außerhalb der Übungsstunden für sich an der Wiederherstellung der Gebrauchsfähigkeit seiner Glieder möglichst viel zu arbeiten. Er braucht da, wenn er keine besonderen Vorschriften erhalten hat, nur immer gerade dasjenige zu tun, was ihm schwer fällt: die Übung macht nicht nur den Meister, sondern hier auch gesund.

Die Störungen in der Gebrauchsfähigkeit der Glieder nach Verletzungen sind mannigfacher Natur. Wenn eine Extremität schwer verletzt und längere Zeit im Verband war, so fehlt gewöhnlich den Gelenken des betroffenen Körperschnittes mehr oder weniger die Beweglichkeit und den Muskeln die Kraft. Das hat zum Teil seine Ursache darin, daß die Muskeln, Sehnen, Gelenkkapseln geschrumpft oder mit ihrer Umgebung verwachsen sind. Starke Anschwellungen infolge von Flüssigkeitsansammlungen in den Geweben stellen ein Hindernis für die Bewegung dar, die Muskeln sind infolge des Nichtgebrauches zu kraftlosen Gebilden geworden. Noch schlimmer sind die Folgen, wenn die Gelenke selbst verletzt oder entzündet waren. Entweder pflanzen die Gelenkflächen nicht mehr aufeinander oder der Knorpel, der das Gleiten der Gelenke vermittelt, hat gelitten. Von den traurigen Fällen, wo die Gelenkenden fest mit einander verwachsen sind, sei hier nicht die Rede. Diese hier geschilderten Krankheitszustände verschlimmern sich nun gewöhnlich, wenn keine weitere sachgemäße Behandlung erfolgt, im Gegensatz zu der Heilung der Wunden, die infolge der Heilkraft, wenn nur die Schädigungen ferngehalten werden, sich von selbst bessern. Daher ist ja auch bei der Wundbehandlung das Bestreben des modernen Arztes, sich möglichst wenig in das Walten der Natur einzumischen, während bei der Beseitigung der Funktionsstörungen nach Verletzungen sehr aktiv gehandelt wird.

Besonders ungünstig in Bezug auf das Endergebnis wirkt, wenn die Kranken sich nicht nur der Nachbehandlung entziehen, sondern sich noch in übertriebener Weise schonen und Krücken oder Armschlingen allzulange benützen. Dadurch wird die beste Zeit zur Beseitigung der Bewegungsstörungen versäumt oder selbst der Erfolg einer gleichzeitig angewandten Kur in Frage stellt.

Die Nachbehandlung kann die genannten Beeinträchtigungen in der Beweglichkeit und Kraft auf das wirksamste bekämpfen und oft überraschende Erfolge zeitigen. Der Kranke, der den Fortschritt merkt, wird zuversichtlich und kommt über die sich häufig einstellenden Depressionen leichter hinweg. Das fördernde Prinzip in der Nachbehandlung ist die Bewegung der kranken Glieder, mögen sie passiv bearbeitet werden oder durch Muskelarbeit des Kranken sich abbiegen. Auch der Massage liegt im Wesentlichen eine Bewegung der Weichteile und der in diesen enthaltenen Flüssigkeiten zu Grunde. Durch Bewegung werden die geschrumpften Teile gedehnt, Verwachsungen gelöst, Zirkulationsstörungen beseitigt, raue Gelenkflächen glatt geschliffen und sogar neue Gelenke gebildet. Zur Wiederherstellung der Kraft haben wir auch kein besseres Mittel wie die eigene Arbeit der Muskeln.

Diese Bewegungskuren sind anfangs meist etwas schmerzhaft, müssen aber in Anbetracht des sicher zu erwartenden guten Endeffektes vertragen und mit Energie durchgeführt werden. Beginnt man frühzeitig mit dem Beweglichmachen, so kann man einen großen Teil an Beschwerden und auch an Zeit sparen.

Inwieweit wir mit unseren heutigen Methoden die Folgen schwerer Verletzungen günstig beeinflussen und die Verkrüppelten vor einem Krüppeltum bewahren können, illustrieren am besten Krankegeschichten.

Ein etwa 20jähriger junger Mann war 3 Stodwerk tief abgestürzt und hatte sich außer inneren Verletzungen die Wirbelsäule, das Becken, einen Arm und beide Füße in weitestem Maße gebrochen. Ein Jahr später, nachdem er sehr intensiv geübt hatte, konnte er wieder in Tennisturnier die erste Preise erringen.

Einem anderen Kranken, einem Lokomotivführer von 50 Jahren, waren zwischen Puffern beide Oberarme und Schulterblätter zerdrückt worden. Als er die Nachbehandlung begann, konnte er die Arme nicht vom Rumpf entfernen, die Ellenbogengelenke kaum biegen und die Hände nur sehr wenig rühren. Nach Monaten war die Beweglichkeit dank des Einflusses der Nachbehandlung soweit fortgeschritten, daß er sich wieder als Lokomotivführer meldete und daß er in Turnieren sich mit den Armen aufziehen konnte. Solche Erfolge sind nicht einzelführend. Jede heilgymnastische Anstalt, in der die medizinisch-technischen Errungenschaften unter spezialärztlicher Direktion individuell angewendet werden, verfügt über ähnliche Resultate.

Die Hilfsmittel, die für eine wirksame Nachbehandlung zu Verfügung stehen, sind sehr zahlreich und sehr verschieden. In erster Stelle ist hier die gelübte Hand des erfahrenen und spezialistisch ausgebildeten Arztes zu nennen. Eine große Bedeutung kommt den komplizierten, technisch neuerdings sehr vervollkommenen medikomechanischen Maschinen zu, daneben oder als Behelf dieser nicht an jedem Ort vorhandenen Einrichtungen finden ganz einfache Apparate zur Förderung der Beweglichkeit und Kraft von Kranken

*) Den verschiedenen Veröffentlichungen, die sich mit der Fürsorge für Verwundete und Verkrüppelte befassen, fügen wir die nachstehenden wichtigen Anregungen Dr. v. Vaethers hinzu. Auch sie mahnen dringend zu einer rechtzeitigen Versorgung. Der Gedanke, dieses menschlich wie chirurgisch und wirtschaftlich gleich wichtige Gebiet in einzelne Zentren für Nachbehandlung zusammenzufassen, erscheint durchaus sachgemäß und der ersten Beachtung wert. Es wäre sehr zu wünschen, wenn dementsprechend bald vorgegangen würde. D. Red.

Gliedmaßen Verwendung. Zur Korrektur falscher Stellungen der Gelenke benutzen wir Instrumente, die durch Zug oder Druck wirken. Mancher Lähmung nach Nervenverletzung kann man durch Bandagen, oft sehr einfacher Beschaffenheit, steuern. Selbst die krampfartigen Muskelzustände nach Kopfschüssen lassen sich ohne Operation, nur durch primitive orthopädische Maßnahmen in vielen Fällen soweit beseitigen, daß einer Nachbehandlung nichts weiter im Wege steht.

Eine wichtige Bedeutung in der Nachbehandlung kommt der Anwendung von Wärme zu, die unter anderem entweder in Form von trockener Hitze oder, was für die hier besprochenen Fälle besser und für den Kranken angenehmer ist, als heißer Dampf appliziert wird.

Als ein weiteres Beispiel erwähne ich noch die Plattfußeinlagen, die, wenn sie richtig angefertigt sind, vielen Nutzen stiften können. Versagen doch so häufig die Füße nach den verschiedensten Beinverletzungen, wie auch selbst der erhaltene gesunde Fuß nach einer Beinamputation.

Ein eigenes Kapitel ist die Nachbehandlung von Amputierten, die nicht nur darin bestehen darf, daß von einer Firma ein künstliches Glied beschafft wird. Der Stumpf muß für das Tragen des Ersatzes vorbereitet werden, die Konstruktion des Apparates soll nicht schematisch vorgenommen werden, sondern hat auf die speziellen Verhältnisse genau Rücksicht zu nehmen. Man verzichte auf komplizierte künstliche Glieder, weil die Vorteile, die sie aufweisen, reichlich durch ihre Schwere aufgehoben werden. Die neuesten Konstruktionen nehmen hierauf in weitestem Maß Bedacht und zeichnen sich durch ihre Einfachheit und Leichtigkeit aus. Da nun der Amputierte sich auch noch, nachdem er das Ersatzglied erhalten hat, an das selbe gewöhnen und den Gebrauch erlernen muß, so wäre die Gründung eines militärischen Sanatoriums für Amputierte ein glücklicher Gedanke.

Aus dem Geschilderten geht wohl zur Genüge hervor, wie notwendig die Nachbehandlung von Gliedverletzten ist und wie segensreich ihre Erfolge sind. Sie erfordert allerdings große Geduld des Kranken und setzt spezielle Ausbildung und technisches Geschick des Arztes voraus. Besonders im Anfang der Kur, wo man vorsichtig tastend erst feststellen muß, was dem Kranken zugemutet werden kann und soll, ist die Nachbehandlung durch den Arzt selbst unumgänglich nötig. Dies gilt nicht nur von den heilgymnastischen Übungen und den Eingriffen mit Bandagen, sondern auch von der Massage.

Für die Förderung des ganzen Gebietes wäre es nicht ungewöhnlich, wenn in einer großen Stadt, wo viele Nachbehandlungsbedürftige zusammenströmen, eine Zentralstelle für Nachbehandlung geschaffen würde. Dieser Vorschlag kommt in Bezug auf die im Kriege Verletzten nicht zu spät, weil das Bedürfnis für Nachbehandlung der Soldaten noch Jahre lang fortbestehen wird. Durch eine derartige Zentralisation würde die praktische und wissenschaftliche Verwertung der verschiedenen Methoden wesentlich gewinnreicher und auf Grund der Beobachtungen an einer großen Zahl von Verkrüppelten Verbesserungen geschaffen werden können. Ferner würde hier für Ärzte, die keine Gelegenheit hatten diesen Zweig der Medizin kennen zu lernen, ein Ort sein, sich in den Errungenschaften moderner Nachbehandlung zu orientieren. Endlich könnte hier auch das niedere Heilpersonal in den ihm zukommenden Teilen dieses Gebietes gründlich ausgebildet werden.